

Studie zur Versorgungslage in der Schweizer Nutztiermedizin

N. Hool¹, G. Schüpbach-Regula¹, B. Thomann¹

¹Veterinary Public Health Institut, Vetsuisse-Fakultät, Universität Bern

Zusammenfassung

Seit längerem wird in der Schweiz diskutiert, ob die Versorgung der Nutztiere durch Tierärzte noch ausreichend gewährleistet ist. Ziel dieser Studie war es, das Angebot und die Nachfrage an tierärztlichen Leistungen für Rinder und Schweine durch eine repräsentative Umfrage bei Tierärzten und Landwirten zu erheben.

Die Resultate zeigen, dass die tierärztliche Nutztierversorgung sowohl von den Landwirten als auch von den Tierärzten mehrheitlich als gut oder sehr gut beurteilt wurde. Versorgungsengpässe bestehen teilweise in Berg- und Randregionen, in kleinen Gebieten in ansonsten gut versorgten Regionen und dem Kanton Tessin. Hingegen ist rund ein Drittel der Nutztierpraxen eher zu wenig ausgelastet und würde gerne mehr Bestände betreuen. Der Notfalldienst ist derzeit sehr gut gewährleistet. Fünfundneunzig Prozent der Tierärzte und Landwirte gaben an, dass im Notfall maximal eine Stunde vergeht, bis der Tierarzt vor Ort ist. Auch die Qualität der tierärztlichen Leistungen wurde von den Landwirten positiv beurteilt. Während ein Drittel der Befragten angab, dass sich die fachliche Betreuung durch den Tierarzt im Vergleich zu vor fünf Jahren verbessert hat, waren nur zwei Prozent der Meinung, die Betreuung habe sich verschlechtert. Offene Stellen in Nutztierpraxen adäquat zu besetzen, wurde von fast allen Tierärzten als schwierig beschrieben. Die Mehrheit der Praxisinhaber erhält nicht genügend Bewerbungen von geeigneten Kandidaten. Dazu sagten die Praxisinhaber auch, dass die Mehrheit der Bewerber nicht in der Schweiz ausgebildet wurde.

Die Versorgungssicherheit in der Nutztiermedizin ist gegenwärtig überwiegend gut bis sehr gut gewährleistet. In der Schweiz werden jedoch nicht genügend Tierärzte ausgebildet, um den zukünftigen Bedarf an Nutztierpraktikern zu decken.

Schlüsselwörter: empirische Erhebung, Landwirte, Nutztierärzte, Rinder, Schweine, tierärztliche Versorgungssicherheit

Study on the current situation in farm animal medicine

For a long time there has been a debate in Switzerland as to whether the veterinary farm animal service is still sufficiently guaranteed. The purpose of this study was to evaluate the supply and demand of veterinary services for cattle and pigs through a representative survey of veterinarians and farmers.

The results revealed that the veterinary farm animal service was rated by the majority of both, farmers and veterinarians, to be good or very good. Veterinary service shortages exist partly in mountain and peripheral regions, in small areas in otherwise well-served regions and in the canton of Ticino. By contrast, about one third of farm animal practices are rather underutilized and would prefer to increase livestock numbers. The emergency service is currently very well guaranteed. Ninety-five percent of veterinarians and farmers stated that on-site emergency service is provided within an hour or less. The quality of veterinary services were also assessed positively by the farmers. While a third of respondents said veterinary care improved compared to five years ago, only two percent felt that veterinary care had deteriorated. Almost all veterinarians stated that vacancies in farm animal practices were difficult to fill adequately. The majority of practice owners do not receive enough applications from suitable candidates. In addition, the majority of applicants were not trained in Switzerland.

The security of farm animal veterinary service is currently mostly good to very well guaranteed. However, there is a lack of veterinarians trained to meet the future needs of farm animal veterinarians.

Keywords: empirical survey, farmers, livestock veterinarians, cattle, pigs, veterinary security of supply

<https://doi.org/10.17236/sat00192>

Eingereicht: 09.10.2018
Angenommen: 30.11.2018

Studie zur Versorgungslage in der Schweizer Nutztiermedizin

N. Hool, G. Schüpbach-Regula, B. Thomann

Einleitung

Der Berufsstand des Veterinärmediziners* befindet sich seit einigen Jahren in einem demografischen Wandel. Mitte der 1980er Jahre waren rund die Hälfte der 35-jährigen praktizierenden Tierärzte im Nutztierbereich tätig, heute sind es nur noch knapp 30%. Gleichzeitig hat der Anteil Tierärzte, welcher Teilzeit arbeitet, in den letzten 30 Jahren substanziell zugenommen. Mittlerweile arbeiten über die Hälfte der Veterinärmediziner in der Altersgruppe der 35-jährigen Teilzeit¹. Dabei arbeiten Frauen deutlich häufiger Teilzeit als ihre männlichen Kollegen⁷. Die Verschiebung des Geschlechterverhältnisses hat den Umbruch in der Veterinärmedizin stark mitgeprägt. Der Frauenanteil in der Altersgruppe der 35-jährigen Tierärzte liegt momentan bei rund drei Viertel und hat sich somit in den letzten 30 Jahren fast vervierfacht¹. Heute sind 86% der Studierenden an der Vetsuisse-Fakultät Bern und Zürich weiblich¹³. In Europa, Nordamerika und Australien ist ein Trend zu erkennen, dass immer weniger Tierärzte nach dem Studienabschluss im Nutztiersektor tätig werden³⁻⁵. Laut Bannwart¹ dürfte der Rückgang an jungen Tierärzten, die im Nutztierbereich tätig werden, jedoch weniger stark ausgeprägt sein, als allgemein angenommen wird. So konnte die Studie zeigen, dass in der Schweiz 40% der in der Praxis tätig werdenden 25-jährigen Tierärzten hauptsächlich mit Nutztieren und weitere 21% mit Gross- und Kleintieren in Gemischtpraxen arbeiten. Als mögliche Gründe für den Nachwuchsmangel in der Nutztiermedizin nennt Smith¹⁴ den zunehmenden Frauenanteil unter den Studierenden, das schlechte Image der Nutztierpraxis und das veränderte Berufsbild des Nutztierpraktikers. Das traditionelle Bild des Nutztierpraktikers, der vorwiegend kleinere familiäre Betriebe betreut, wurde abgelöst vom tierärztlichen Bestandesbetreuer, der sich immer mehr um das Herden- und Gesundheitsmanagement von grösseren und produktionsintensiveren Landwirtschaftsbetrieben kümmert². Parallel dazu hat sich auch der Status der Haustiere verändert. Die zunehmend grösser werdende Bedeutung der Haustiere in der Gesellschaft förderte die Expansion der kurativen Kleintiermedizin¹⁷. Die Nutztierpraxis hingegen hat als Arbeitsstelle an Attraktivität eingebüsst. Aufgrund dieser demografischen Veränderungen stellt sich die Frage, ob sich der gegenwärtige Strukturwandel negativ auf die veterinärmedizinische Betreuung und Versorgungssicherheit von Nutztieren in der Schweiz auswirkt.

Ziel dieser Studie war es, durch die Befragung von Tierärzten und Landwirten das Angebot und die Nachfrage an tierärztlichen Leistungen für Rinder und Schweine zu erheben. Die Untersuchung sollte aufzeigen, ob es Regionen gibt, in denen die Versorgung nicht ausreichend gewährleistet ist sowie Informationen zu den

Strukturen in der veterinärmedizinischen Versorgung von Nutztieren liefern.

Material und Methoden

Studienpopulation

Zur Erhebung von Angebot und Nachfrage an tierärztlichen Leistungen wurde eine repräsentative Umfrage bei Tierärzten und Landwirten durchgeführt. Bei den Tierärzten bestand die Zielpopulation aus den Nutztierpraktikern in der Schweiz. Folglich wurden für die Studienteilnahme alle Mitglieder der beiden Fachsektionen Schweizerische Vereinigung für Wiederkäuergesundheit (SVW) und Schweizerische Vereinigung für Schweinemedizin (SVSM) der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST) selektiert. Die zwei Sektionen zählten zum Zeitpunkt der Erhebung 526 Mitglieder. Um möglichst alle Nutztierpraktiker in der Schweiz zu erreichen, wurden zusätzlich auch die Mitglieder aus den anderen Sektionen der GST, die Besucher der Vetsuisse-Nutztierabende (eine monatliche Fortbildungsveranstaltung der Nutztierkliniken Bern und Zürich) sowie die Mitglieder der Alumni Vereinigungen der Vetsuisse-Fakultät Bern und Zürich per E-Mail angeschrieben.

Für die Befragung der Landwirte wurden zufällig 5000 Nutztierbetriebe aus der AGIS-Datenbank (Agrarpolitisches Informationssystem) ausgewählt. Davon waren je 2500 rinderhaltende beziehungsweise schweinehaltende Betriebe. Dabei wurde die folgende Definition und Nomenklatur verwendet: «rinderhaltende Betriebe» beinhalteten «Rinderbetriebe» (Betriebe die nur Rinder, aber keine Schweine hielten), «gemischte Betriebe» (Betriebe die Rinder und Schweine hielten); und «schweinehaltende Betriebe» waren «Schweinebetriebe» (Betriebe die nur Schweine, aber keine Rinder hielten). Das Einschlusskriterium war eine Mindest-Bestandesgrösse von entweder 10 Rindern, 10 Zuchtschweinen oder 50 Mastschweinen. Zusätzlich wurden alle Nutztierbetriebe des Kantons Tessin (n=308) inkludiert, da diese Region aufgrund der sprachlichen und geografischen Gegebenheiten von besonderem Interesse war. Somit wurden insgesamt 5308 Landwirte per E-Mail angeschrieben.

Datenerhebung

Die Online-Befragung der Tierärzte und Landwirte wurde mit dem Umfragetool LimeSurvey (LimeSurvey GmbH, Hamburg, Deutschland) durchgeführt. Die Umfrage der Tierärzte umfasste 35 Fragen. Erfragt wurden demografische Daten und Angaben zum Arbeitsort, Praxisgrösse, Anzahl Stellenprozente für die Nutztierbetreuung, Schwerpunktfach während des Studiums und Position innerhalb der Praxis. Der zentrale Befragungsteil beschäftigte sich mit Fragen rund um die

* Im Folgenden wird aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit die männliche Form verwendet. Es sind stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermassen gemeint.

Nutztierversorgung und deren Entwicklung in den nächsten fünf Jahren in der betreffenden Region des Umfrageteilnehmers. Unter anderem wurde die Anzahl an betreuten Nutztierbetrieben sowie der Auslastungsgrad der Praxis im Bereich Nutztierbetreuung erfragt. Des Weiteren wurden Fragen zum Einzugsgebiet der Praxis, zur geografischen Lage und Erreichbarkeit der Nutztierbetriebe sowie zur Regelung des Notfalldienstes gestellt. Praxisinhaber erhielten zusätzliche Fragen bezüglich Stellenausschreibungen, geplanten Praxisanpassungen und zur Nachfolgeregelung.

Die Umfrage der Landwirte bestand aus 20 Fragen und setzte sich vorwiegend aus geschlossenen und halb offenen Fragetypen zusammen. Die Teilnahme erfolgte wahlweise anonym oder über die Angabe der Tierverkehrsdatenbank (TVD)-Nummer. Erfragt wurden demografische Daten zum landwirtschaftlichen Betrieb und Tierbestand. Im Hauptteil wurden die Landwirte unter anderem gefragt, wie viele Nutztierpraxen ihren Betrieb betreuen, wie lang die Anfahrtswege sind, wie die tierärztliche Notfallversorgung organisiert ist und ob die tierärztliche Nutztiersversorgung zufriedenstellend ist. Des Weiteren wurden Fragen zum Bedarf der tierärztlichen Versorgung in den nächsten fünf Jahren und zu geplanten Betriebsanpassungen gestellt.

Statistische Analysen

Die statistischen Analysen wurden in NCSS (NCSS, Version 10, Kaysville, UT, USA) und STATA (Stata-Corp, Release 14, College Station, TX, USA) durchgeführt. Die Antworten bezüglich Versorgungsgrad wurden anhand der Postleitzahlen (PLZ) mit der Software ArcGIS 10 (ESRI, Version 10.1, Redlands, CA, USA) auf Karten visualisiert. Stammten unterschiedliche Aussagen aus der gleichen PLZ-Zone, wurde das Gebiet in den schlechtesten genannten Versorgungsgrad eingeteilt. Kontinuierliche Variablen wurden als Mediane, 5% und 95% Perzentile beschrieben, kategorische Variablen als Prozentwerte. Aufgrund von Enthaltungen kann es sein, dass sich die aufgeführten Prozentwerte der Antwortverteilung nicht auf 100% aufsummieren lassen. Diese Kategorie wurde im Text nicht explizit erwähnt.

Resultate

Die Resultate basieren auf den Rückmeldungen von 171 Tierärzten und 825 Landwirten. Die entsprechenden Antwortraten lagen bei 33% für die Tierärzte (auf Basis der Mitgliederzahl der beiden GST Fachsektionen SVV und SVSM) und bei 16% für die Landwirte.

Demografische Auswertung

Die Studienteilnehmer der Tierärzteumfrage waren zu 63% männlich und zu 37% weiblich. Das mittlere Alter lag bei 47 Jahren. Dabei handelte es sich rund je zur

Hälfte um Absolventen der Vetsuisse-Fakultät Bern (n=83) und Zürich (n=78) sowie um weitere zehn Teilnehmer, welche ihr Veterinärmedizin-Studium im Ausland abgeschlossen hatten. Insgesamt hatten 26% der praktizierenden Tierärzte während des Studiums «Nutztiermedizin» als Schwerpunktfach gewählt. Zwei Drittel der Tierärzte gaben an, dass es während ihrer Studienzeit noch keine Auswahlmöglichkeit bezüglich Schwerpunktfach gab. Rund drei Viertel (73%) der Antworten stammten von Praxisinhabern (oder Mitinhabern). Die mittlere Praxisgrösse bestand aus 4 Tierärzten, wobei im Mittel 170 Stellenprozent auf die Betreuung von Nutztieren entfielen. Die Anzahl der betreuten landwirtschaftlichen Nutztierbetriebe variierte stark und korrelierte mit der Praxisgrösse. Eine Praxis betreute im Mittel 80 Milchvieh- (5%-95% Perzentil: 15-300), 20 Mutterkuh- (3-100), 3 Mastschweine- (0-50) und 2 Zuchtschweinebetriebe (0-35).

An der Umfrage für Landwirte beteiligten sich 421 Rinderbetriebe (51%), 73 Schweinebetriebe (9%) und 331 gemischte Betriebe (40%). Von den rinderhaltenden Betrieben umfassten 67% Milchvieh, 26% Mutterkühe, 25% Mastkälber und 16% betrieben Grossviehmast. Bei den schweinehaltenden Betrieben hielten 77% Mastschweine und 38% Zuchtschweine. Die geografische Verteilung innerhalb der Stichprobe entsprach grösstenteils der gesamtschweizerischen Verteilung von Nutztierbetrieben¹¹. Die mittlere Anzahl Nutztiere pro Betrieb war ebenfalls vergleichbar mit den Schweizer Durchschnittswerten^{12,15}.

Einschätzungen zur gegenwärtigen Versorgungslage

Insgesamt war die Mehrheit der Tierärzte (80%) der Meinung, dass es in ihrer Region keinen Mangel an Nutztierpraktikern gibt. Bei der Frage «In meiner Region gibt es einen Mangel an Nutztierpraktikern» stimmten 43% der Tierärzte «gar nicht», 37% «eher nicht», 13% «eher» und 4% «voll» zu (Abb. 1). Als mögliche Gründe für einen Mangel an Nutztierpraktikern wurden unter anderem schlechte Arbeitsbedingungen, die geographische Lage, eine zu grosse Konkurrenz unter den Nutztierärzten oder zu wenig ausgebildete Nutztierpraktiker genannt.

Die Landwirte bewerteten die gegenwärtige Versorgungslage grösstenteils ebenfalls positiv. Die Frage, ob die tierärztliche Versorgung in ihrer Region die Erwartungen im Bereich der Rinder-/Schweinebetreuung erfüllt, beantworteten 91% der rinderhaltenden Betriebe als gut bis sehr gut, 5% als genügend und 1% als ungenügend (Abb. 2). Die schweinehaltenden Betriebe beurteilten den Versorgungsgrad zu 83% als gut bis sehr gut, zu 8% als genügend und zu 2% als ungenügend (Abb. 3).

Studie zur Versorgungslage in der Schweizer Nutztiermedizin

N. Hool, G. Schüpbach-Regula, B. Thomann

Studie zur Versorgungslage in der Schweizer Nutztiermedizin
 N. Hool, G. Schüpbach-Regula, B. Thomann

Die mittlere Distanz zwischen den Tierarztpraxen und den betreuten Nutztierbetrieben belief sich gemäss Tierärzten auf 15 km (Minimum: 5 km, Maximum: 120 km). Der am weitesten entfernte Betrieb befand sich im Mittel 30 km (Min: 15 km, Max: 400 km) vom Praxisstandort entfernt. Insgesamt gaben 74 Tierärzte (43%) an, regelmässig Betriebe in entlegenen Gebieten zu betreuen. Davon berichteten 49% von Schwierigkeiten, die entlegene Betriebe zu erreichen. Als Gründe dafür nannten die Tierärzte unter anderem Alpbetriebe, welche zum Teil nur per Seilbahn oder zu Fuss erreichbar sind, schlechte Witterungs- und Strassenverhältnisse sowie Betriebe mit schwierigen Zufahrten. Die Landwirte gaben an, dass die Tierarztpraxis durchschnittlich 7 km vom Hof entfernt liegt. Innerhalb dieses Radius standen einem Landwirt im Mittel zwei Nutztierpraxen zur Verfügung. Bei zehn Betrieben betrug die Distanz zur Tierarztpraxis ≥ 50 km.

Rund 60% der befragten Landwirte sagten, dass ihr Betrieb immer von der gleichen Tierarztpraxis betreut wird, 30% weichen auf andere Tierarztpraxen aus, wenn der Betriebstierarzt nicht erreichbar ist und nur jeder zehnte Betrieb wechselt regelmässig den Tierarzt. Die tierärztliche Betreuung der Betriebe erfolgte mehrheitlich (78%) durch Gemeinschaftspraxen und wird nur noch bei jedem fünften Betrieb (21%) von einem einzigen Tierarzt durchgeführt.

Rund die Hälfte der Tierärzte beurteilte die Anzahl der von ihrer Praxis betreuten Nutztierbetriebe als genau richtig. Mehr als ein Drittel gab jedoch an, eher zu wenig Bestände zu betreuen (Abb. 4). Zu viele Kunden hatten vor allem Tierärzte in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Jura, Tessin, und Uri.

Die Ergebnisse bezüglich Quantität und Qualität von Bewerbungen bei Stellenausschreibungen bezogen sich auf 88 Rückmeldungen von Praxisinhabern. Es zeigte sich, dass kein einziger Praxisinhaber der Aussage, genügend Bewerbungen von geeigneten Nutztierpraktikern zu erhalten, voll zustimmte. 87% stimmten dieser Aussage «gar nicht» oder «eher nicht» zu. Nur 13% der Praxisinhaber stimmten dieser Aussage «eher zu». Zudem gaben 43% der Praxisinhaber an, dass die Mehrheit der bewerbenden Tierärzte im Ausland ausgebildet wurde. Zu 39% stammen die Bewerbungen ungefähr je zur Hälfte von in der Schweiz beziehungsweise im Ausland ausgebildeten Tierärzten. Lediglich 16% sagten, dass sich mehrheitlich in der Schweiz ausgebildete Tierärzte bewerben.

Rund ein Drittel der Landwirte war der Meinung, dass sich die fachliche Betreuung durch den Tierarzt im Vergleich zu vor fünf Jahren verbessert hat (Abb. 5). Die abgegebenen Kommentare der Landwirte am Ende der

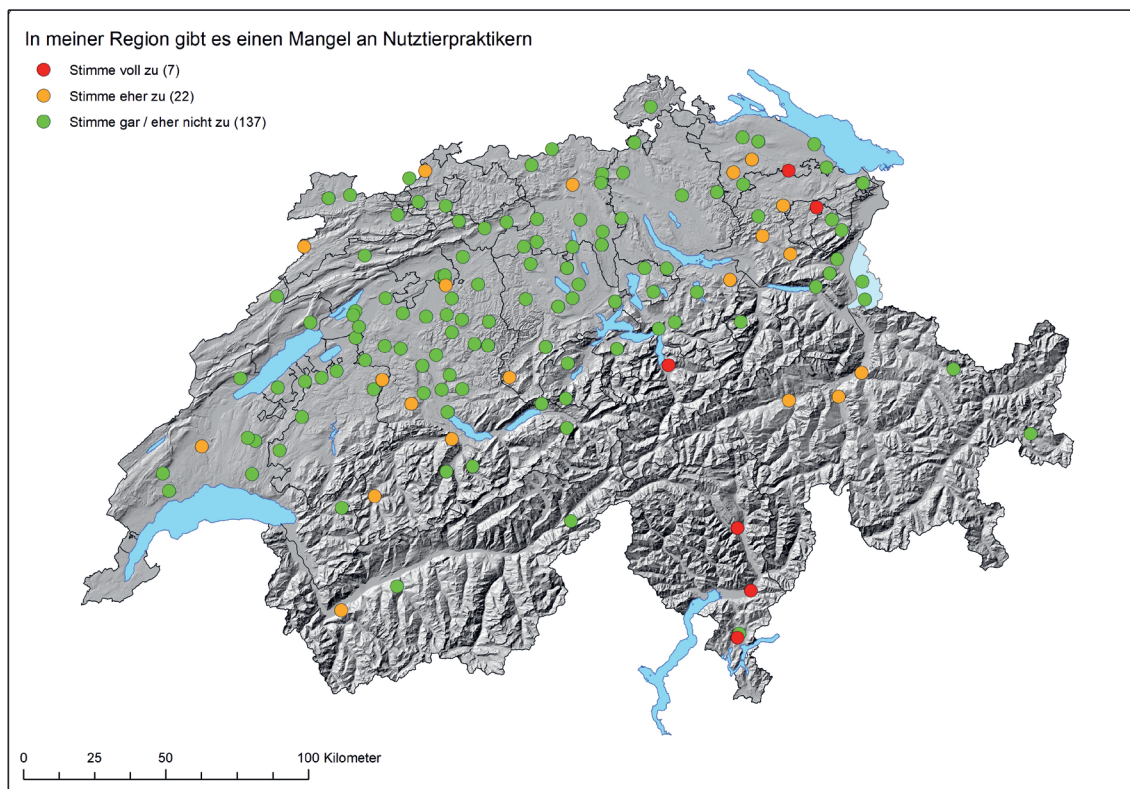
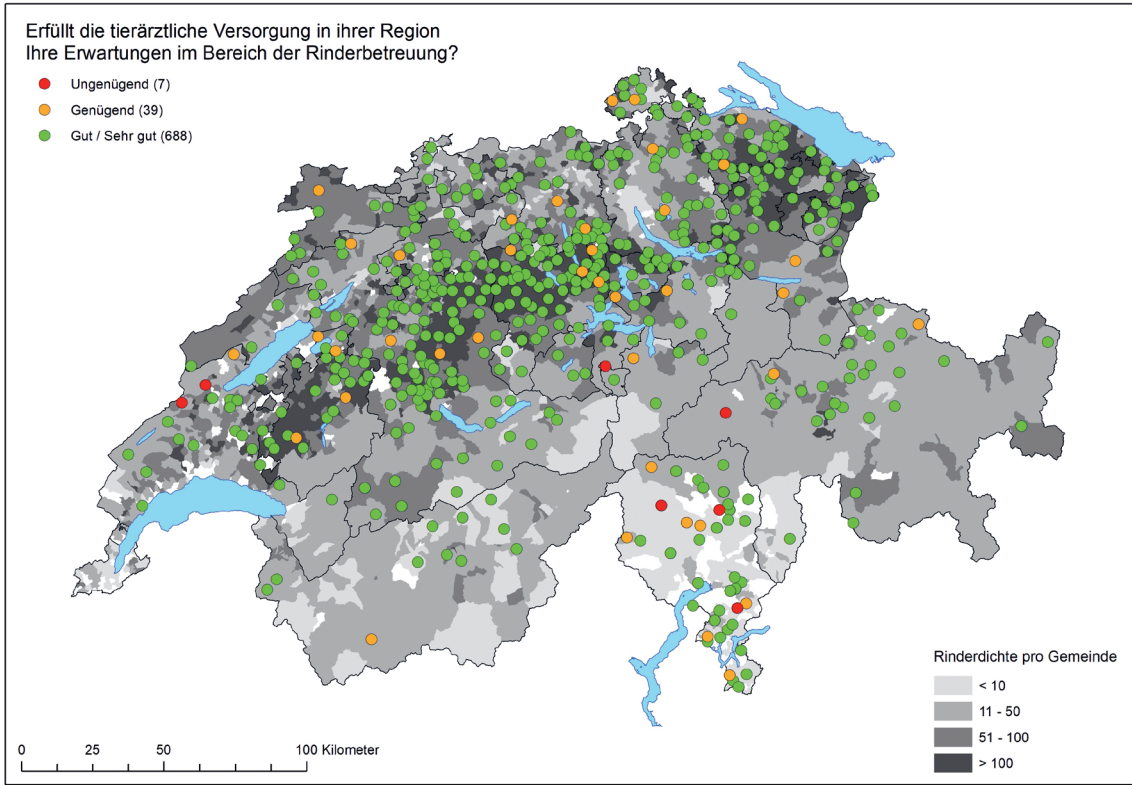


Abbildung 1: Geografische Herkunftsverteilung der Antworten von Tierärzten (n = 166) zur Frage bezüglich regionalem Mangel an Nutztierpraktikern.



Studie zur Versorgungslage in der Schweizer Nutztiermedizin
N. Hool, G. Schüpbach-Regula, B. Thomann

Abbildung 2: Erfüllungsgrad der tierärztlichen Versorgung von Rindern; Beurteilung durch Landwirte (n = 734).

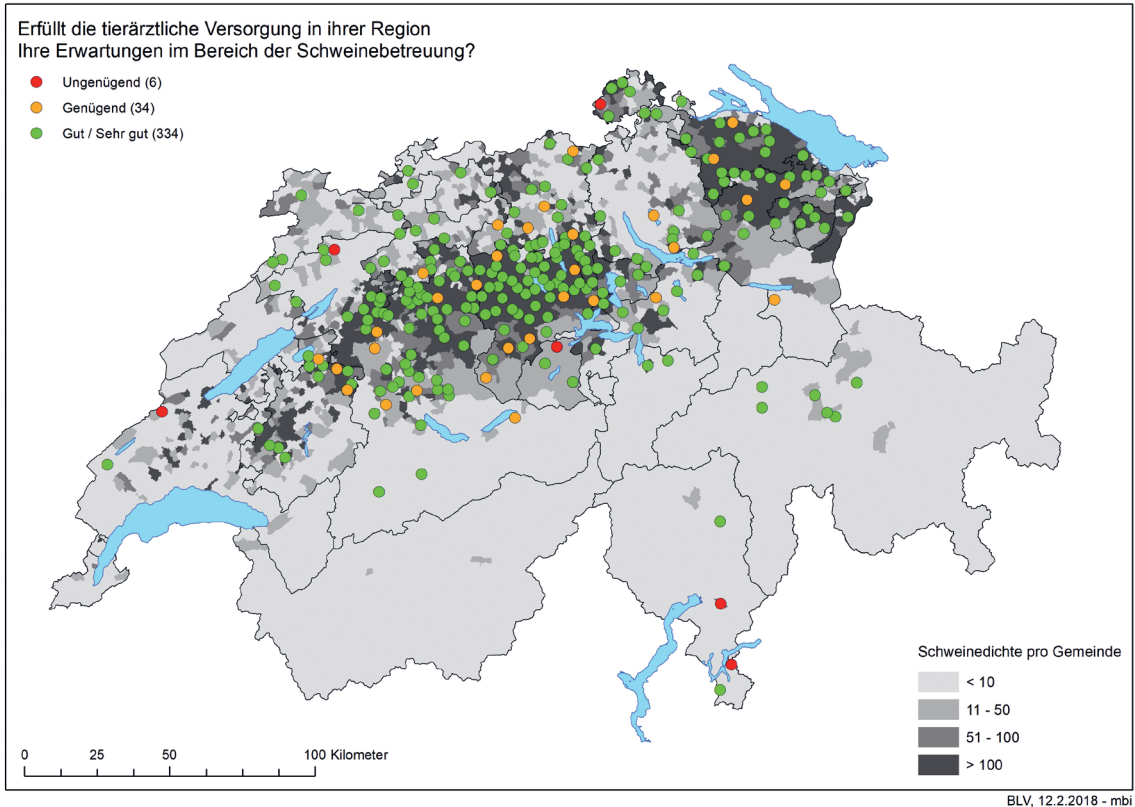


Abbildung 3: Erfüllungsgrad der tierärztlichen Versorgung von Schweinen; Beurteilung durch Landwirte (n = 374).

Studie zur Versorgungslage in der Schweizer Nutztiermedizin
 N. Hool, G. Schüpbach-Regula, B. Thomann

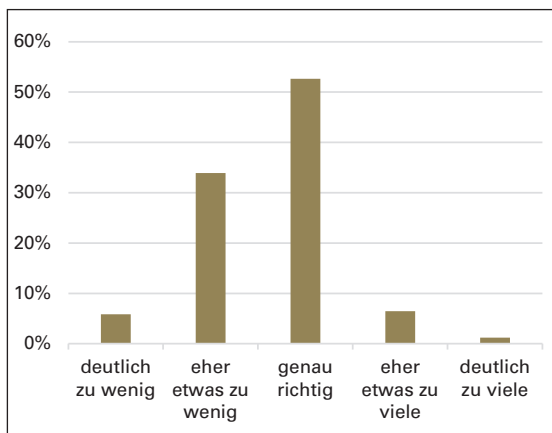


Abbildung 4: Beurteilung der Anzahl von der Tierarztpraxis betreuten Nutztierbetriebe; Rückmeldungen der Tierärzte (n = 171).

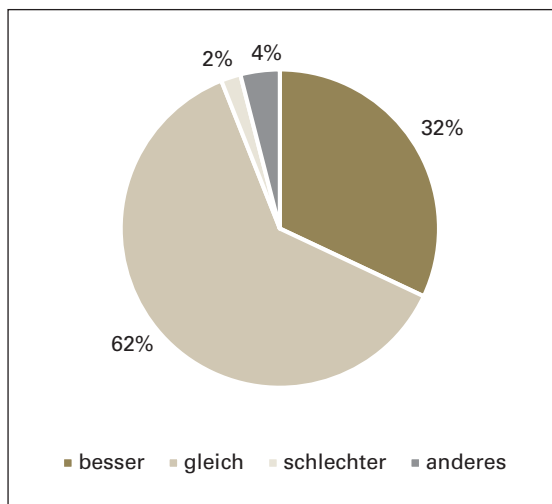


Abbildung 5: Veränderung der fachlichen Betreuung von Nutztierbeständen in den letzten 5 Jahren; Beurteilung durch Landwirte (n = 825).

Umfrage enthielten im Allgemeinen sehr viel Lob für das Engagement und die gute Zusammenarbeit mit dem Nutztierarzt. Auch die Tierärzte lobten die Zusammenarbeit und 96% gaben an, von den Landwirten Wertschätzung für ihre Tätigkeiten zu erhalten.

Reaktionszeiten in Notfallsituationen

Die Befragung der Tierärzte zeigte, dass die Notfalldienste zu 63% praxisintern abgedeckt werden. Bei 35% der Praxen wurden die Notfalldienste in Zusammenarbeit mit anderen Praxen organisiert und die restlichen 2% bieten keinen Notfalldienst an. Bei einem Notfallanruf tagsüber und unter der Woche dauert es gemäss Tierärzten (100%) durchschnittlich 30 bis 60 Minuten bis sie auf dem Hof eintreffen. An den Wochenenden und ausserhalb der Öffnungszeiten beträgt die Reaktionszeit bei 95% der Tierärzte unter 60 Minuten und nur bei 5% dauert es länger als eine Stunde. Die meisten

Tierärzte (94%) beurteilten die Reaktionszeiten als schnell genug und nur 6% waren der Meinung, dass es in Notfallsituationen zu lange dauert, um vor Ort zu sein. Dazu zählten vorwiegend Praxen aus Bergkantonen.

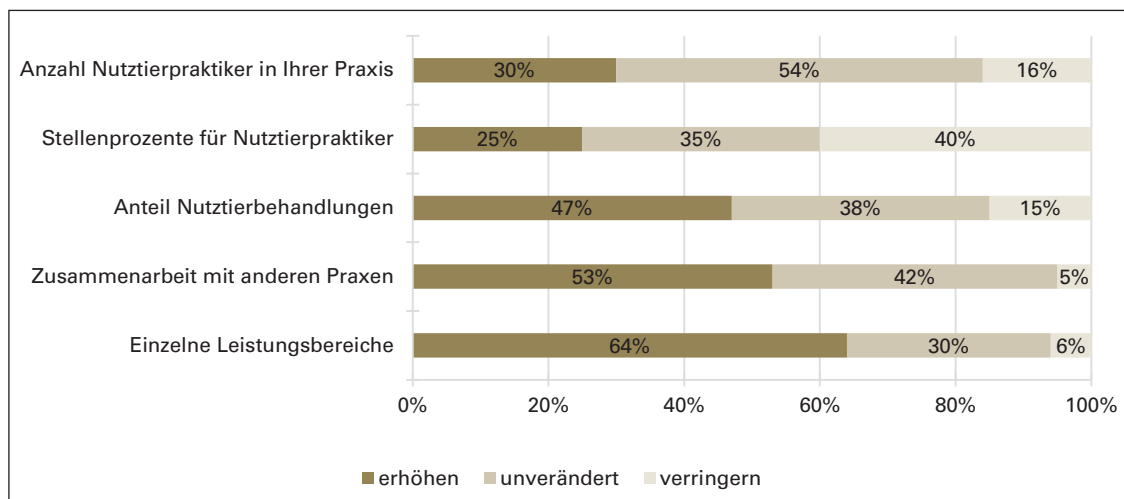
Die Landwirte bewerteten die Reaktionszeiten in Notfallsituationen vergleichbar. Tagsüber und unter der Woche warten 58% der befragten Betriebe maximal 30 Minuten auf das Eintreffen des Tierarztes. Bei weiteren 29% trifft der Tierarzt innerhalb von 60 Minuten auf dem Betrieb ein und bei 3% dauert es länger als eine Stunde. Ausserhalb der Öffnungszeiten und am Wochenende warten 37% der befragten Betriebe maximal 30 Minuten auf den Tierarzt. Bei weiteren 42% trifft ein Tierarzt innerhalb von 30 bis 60 Minuten auf dem Betrieb ein und 4% warten länger als eine Stunde. Von längeren Wartezeiten betroffen sind überwiegend Betriebe in Bergkantonen und Betriebe im Kanton Tessin. Der Grossteil der Landwirte (94%) ist mit der Erreichbarkeit und den Reaktionszeiten der Tierärzte zufrieden.

Entwicklungen in den nächsten fünf Jahren

Die meisten Tierärzte erwarteten, dass sich die Nachfrage nach tierärztlichen Leistungen für Nutztiere in den nächsten fünf Jahren verringern wird. Insgesamt sagten 20% eine deutlich geringere und 50% eine etwas geringere Nachfrage vorher. Rund ein Fünftel ging von einer unveränderten und rund ein Zehntel von einer vergrösserten Nachfrage an tierärztlichen Leistungen aus. Welche Anpassungen die Praxisinhaber für ihre Praxis planen beziehungsweise gerne vornehmen würden, ist in Abbildung 6 ersichtlich. Die Gründe für diese Anpassungen waren hauptsächlich wirtschaftliche Überlegungen (59%), veränderte Nachfrage (55%) und Organisation der Notfalldienste (41%). Die Praxisnachfolge haben 61% der Inhaber noch nicht geregelt. Bei 16% wird die Praxis von den Praxispartnern weitergeführt und 9% planen, die Praxis aufzugeben. Insgesamt befürchteten 21% der Inhaber, dass es nach der Praxisaufgabe in ihrem Einzugsgebiet zu einem Versorgungsgap bei Nutztieren kommen könnte.

Rund 75% der Landwirte waren der Meinung, dass sich die tierärztliche Versorgung in den nächsten 5 Jahren in ihrer Region nicht verändern wird. Dagegen befürchteten 16% eine Verschlechterung und 7% glaubten, dass sich die Versorgungslage verbessern wird.

Der Bedarf an tierärztlichen Leistungen wird laut 77% der Landwirte in den nächsten 5 Jahren gleich bleiben. Abnehmen wird der Bedarf bei 18% der Landwirte, eine wachsende Nachfrage sagten 3% der Landwirte voraus und 2% der Landwirte gaben eine andere Antwort. Die Bestandesgrösse bleibt voraussichtlich bei 54% der Betriebe unverändert. Von den restlichen Landwirten planten 18% den Tierbestand zu vergrössern, 17% gaben an



Studie zur Versorgungslage in der Schweizer Nutztiermedizin

N. Hool, G. Schüpbach-Regula, B. Thomann

Abbildung 6: Geplante oder erwünschte Anpassungen, welche die Praxisinhaber (n = 118) gerne vornehmen würden.

es noch nicht zu wissen, 7% wollten die Anzahl Nutztiere verkleinern und 4% gaben eine andere Antwort. Die Mehrheit der Landwirte (84%) sagten, dass sie in 5 Jahren immer noch als Landwirt tätig sein werden. Hingegen planten 6% der Landwirte, innerhalb dieser Zeit mit der Landwirtschaft aufzuhören. Eine noch ungewisse Zukunft bestand bei 10% der Landwirte.

Diskussion

Die vorliegende Studie zeigt, dass aktuell weder aus Sicht der Tierärzte noch aus Sicht der Landwirte ein genereller Mangel an Nutztierärzten in der Schweiz besteht. Regionalen Engpässen stehen andere Gebiete gegenüber, in denen die Nutztierpraxen eher zu wenig ausgelastet sind. Jedoch ist rund jeder fünfte Tierarzt (17%) der Meinung, dass es in seiner Region teilweise (13%) oder vollständig (4%) einen Mangel an Nutztierärzten gibt. Die Reaktionszeiten bei Notfällen werden fast ausnahmslos als schnell genug eingeschätzt. Allerdings berichten rund die Hälfte der Tierärzte, welche regelmässig Nutztierbetriebe in entlegenen Gebieten betreuen, von Schwierigkeiten jene Betriebe zu erreichen. Die Ergebnisse zeigen auch, dass Praxisinhaber bei Stellenausschreibungen für Nutztierpraktiker vermehrt Mühe bekunden, genügend geeignete Bewerbungen zu erhalten. Die Feststellung der Tierärzte, dass sich vor allem im Ausland ausgebildete Tierärzte auf offenen Stellen bewerben entspricht der Statistik des Bundesamts für Gesundheit, wonach die Zahl der Anerkennungen ausländischer Diplome sich zwischen 2002 und 2017 nahezu verfünffacht hat¹⁰.

Über den Nachwuchsmangel in der Nutztiermedizin und deren Ursache wurde international bereits mehrfach berichtet, vielerorts fehlen jedoch aussagekräftige Daten

aus wissenschaftlichen Erhebungen. Ergebnisse einer Studie aus Frankreich¹⁶ zeigten, dass ein möglicher Schlüsselfaktor für die Anwerbung von Tierärzten in abgelegenen und ländlichen Gebieten in einem guten Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen liegt, und dass junge Tierärzte eher bereit sind, sich als Angestellte oder Geschäftspartner in bereits bestehenden Praxisstrukturen niederzulassen. Zudem kommt die Studie zum Schluss, dass Regionen mit vorwiegend Ziegen- und Schafbetrieben ein höheres Risiko für einen Mangel an Nutztierärzten aufweisen als Regionen mit Rinderbetrieben. Studien aus Europa und Amerika belegen, dass sich eine genug hohe Anzahl an Studenten für die Nutztiermedizin interessieren^{3,6}. Anscheinend kommen aber viele interessierte Studienabgänger beim Übertritt in den Arbeitsmarkt dem Nutztiersektor abhanden. Elmore³ fordert deshalb eine bessere Zusammenarbeit der Universitäten mit den Verantwortlichen in der Praxis, um junge interessierte Tierärzte unterstützen und in den Berufseinstieg begleiten zu können. In der Schweiz wird seit 2016 an einem neuen Ausbildungskonzept gearbeitet. Vorgesehen ist ein sechstes Studienjahr bei Lehrtierärzten, um den angehenden Tierärzten praktische Erfahrungen zu vermitteln und so den Berufseinstieg optimal vorzubereiten¹⁸.

Die Resultate der Studie können zwar als repräsentativ für die gesamte Schweiz angesehen werden, jedoch sind spezifische Aussagen zu bestimmten Regionen nur zum Teil möglich.

In Kantonen, die generell gut versorgt sind, kann es kleinere Gebiete oder Täler geben, in denen ein Mangel an Nutztierpraxen herrscht. Zudem war die Anzahl Rückmeldungen in einigen Kantonen zu gering, um gesicherte Aussagen auf Kantonebene machen zu können. Bei den Tierärzten ist eine Verzerrung der Resultate möglich, da drei Viertel der Antworten von Praxisin-

Studie zur Versorgungslage in der Schweizer Nutztiermedizin

N. Hool, G. Schüpbach-Regula, B. Thomann

habern stammen. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass sich Praxisinhaber eher für eine GST-Mitgliedschaft entscheiden als angestellte Tierärzte und somit auch in der Stichprobenauswahl übervertreten waren. Zusätzlich ist zu erwähnen, dass bei einer Online-Umfrage unter Umständen nicht jede Altersgruppe gleich gut vertreten ist und insbesondere die Erreichbarkeit der über 50-jährigen vermindert ist⁸.

Auch wenn die Ergebnisse der vorliegenden Studie gezeigt haben, dass aktuell in der Schweiz kein genereller Mangel an Nutztierärzten besteht, befürchtet ein Teil der befragten Tierärzte, dass sich dies in Zukunft ändern wird. Der grosse Anteil von im Ausland ausgebildeten Stellenbewerbern deutet darauf hin, dass die Ausbildung in der Schweiz die zukünftige Nachfrage an Nutztierpraktikern nicht decken kann. Aktuell schliessen in der Schweiz jährlich rund 110 Tierärzte ihr Studium ab⁹. Eine in der Schweiz durchgeführte Befragung¹ zur Laufbahn von Tierärzten ergab, dass rund 60% der Studienabgänger in der Praxis tätig werden und jeder fünfte Tierarzt Teilzeit arbeitet. Die Praxistätigkeit wird von 13% der Tierärzte im Verlauf der Zeit zugunsten einer praxisfernen Tätigkeit in der Lehre, Forschung, Verwaltung oder Industrie aufgegeben und 5% steigen ganz aus dem Beruf aus. Jeder vierte Nutztierpraktiker verlässt in seiner Berufslaufbahn die Nutztierpraxis. Als Hauptmotiv für eine Neuorientierung innerhalb des Tätigkeitsfeldes des Tierarztes wurde eine interessantere Tätigkeit angegeben. Dagegenscheinendie Karriereplanung, Entlohnung und Arbeitsstruktur weniger wichtig zu

sein. Für den Grossteil der weiblichen Tierärzte ist auch das Angebot eines Teilzeitpensums für die Attraktivität einer Arbeitsstelle ausschlaggebend. Und diese sind offenbar gerade im Nutztierbereich nicht ausreichend vorhanden⁶. Langfristig genügend Nachwuchs für die Nutztierpraxis zu generieren, scheint ein vielschichtiges Problem zu sein. Mögliche Massnahmen zur Sicherung der tierärztlichen Versorgung der Nutztiere könnten unter anderem darin bestehen, die Zahl der Ausbildungsplätze zu erhöhen. Ebenfalls könnten attraktivere Arbeitsbedingungen effektiv dazu beitragen, auch zukünftig ausreichend viele Nutztierpraktiker in der Schweiz zu haben.

Danksagung

Die Autoren bedanken sich herzlich bei allen Tierärzten und Landwirten, die sich die Zeit genommen haben an der Umfrage teilzunehmen. Weiter möchten wir uns für die Zusammenarbeit bei den folgenden Personen und Institutionen bedanken: Peter Glauser und Patrizia Andina-Pfister von der GST, Adrian Steiner von der Wiederkäuerklinik Bern, Martin Rufer vom Schweizer Bauernverband, Josef Schmidt und Michael Binggeli vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) und Rolf Hanimann von der Vereinigung Schweizer Kantonstierärztinnen und Tierärzte (VSKT). Diese Studie konnte dank der finanziellen Unterstützung des BLV durchgeführt werden.

Etude sur la situation de l'offre dans la médecine vétérinaire pour animaux de rente en Suisse

On discute depuis longtemps pour savoir si l'offre de prestations vétérinaires pour les animaux de rente est encore suffisante en Suisse. Le but de la présente étude était de relever l'offre et la demande en matière de prestations vétérinaires pour les bovins et les porcs par le biais d'une enquête représentative auprès de vétérinaires et d'agriculteurs.

Les résultats démontrent que l'approvisionnement en soins vétérinaires pour les animaux de rente est considéré, tant par les agriculteurs que par les vétérinaires, comme majoritairement bon à très bon. Il existe des carences en la matière dans les régions de montagnes et les régions périphériques, dans certains endroits de zones autrement bien desservies et dans le canton du Tessin. A l'opposé, environ un tiers des pratiques pour animaux de rente s'estiment sous-occupées et seraient prêtes à s'occuper de plus d'exploitations. Le service

Studio sulla situazione delle cure in Svizzera per gli animali da reddito

Da tempo in Svizzera si discute se le cure degli animali da reddito da parte dei veterinari siano ancora sufficientemente garantite. Lo scopo di questo studio era quello di rilevare, attraverso un'indagine rappresentativa di veterinari e agricoltori, l'offerta e la domanda dei servizi veterinari per i bovini e i suini. I risultati mostrano che la maggior parte degli agricoltori e dei veterinari hanno valutato le cure veterinarie sugli animali da allevamento come buone o molto buone. I problemi nell'offerta sussistono in parte nelle regioni montane e periferiche, in piccole aree di regioni altrimenti ben servite e nel Canton Ticino. D'altra parte, circa un terzo degli studi veterinari per animali da reddito è sottoutilizzata e potrebbe occuparsi di più bestiame. Il servizio di emergenza è attualmente molto ben garantito. Il novantacinque per cento dei veterinari e degli agricoltori ha dichiarato che, in caso di emergenza, l'arrivo del veterinario richiede al massimo un'ora. Anche la qualità dei servizi veterinari è stata valutata positivamente dagli agricolto-

d'urgences est actuellement très bien assuré. Cinquante-cinq pour cent des vétérinaires et des agriculteurs ont indiqué qu'il fallait au maximum une heure pour que, en cas d'urgence, le vétérinaire soit sur place. La qualité des prestations vétérinaires a également été jugée de façon positive par les agriculteurs. Un tiers des sondés sont d'avis que la capacité professionnelle s'est améliorée dans les cinq dernières années contre seulement deux pour cent qui estiment qu'elle s'est détériorée. Presque tous les vétérinaires considèrent qu'il est difficile de pourvoir de façon adéquate les places vacantes dans le secteur de la médecine des animaux de rente. Une majorité des propriétaires de cabinets ne reçoit pas assez de postulation venant de candidats appropriés. Les propriétaires de cabinets déclarent également que la majorité des candidats n'ont pas fait leur formation en Suisse.

La sécurité de l'approvisionnement en matière de médecine des animaux de rente est actuellement en grande majorité bonne à très bonne. Toutefois la Suisse ne forme actuellement pas assez de vétérinaires pour couvrir les besoins futurs en matière de praticiens ruraux.

Mots-clés: Relevé empirique, agriculteurs, vétérinaires pour animaux de rente, bovine, porcs, sécurité de l'approvisionnement en matière de médecine vétérinaire

ri. Mentre un terzo degli intervistati ha dichiarato che l'assistenza professionale da parte del veterinario è migliorata rispetto a cinque anni fa, solo il 2% pensa che l'assistenza sia peggiorata. Quasi tutti i veterinari hanno descritto la difficoltà di colmare adeguatamente i posti vacanti negli studi veterinari per animali da reddito. La maggior parte dei titolari dello studio non riceve un numero sufficiente di candidature da parte di candidati idonei. I titolari dello studio hanno inoltre dichiarato che la maggior parte dei candidati non ha ricevuto una formazione in Svizzera.

Attualmente, la sicurezza delle cure per gli animali da reddito è generalmente da buona a molto buona. Tuttavia, attualmente in Svizzera, non vengono formati un numero sufficiente di veterinari per soddisfare e coprire le domande future.

Parole chiave: Indagine empirica, agricoltori, veterinari animali da reddito, bovini, suini, sicurezza delle cure veterinarie

Studie zur Versorgungslage in der Schweizer Nutztiermedizin

N. Hool, G. Schüpbach-Regula, B. Thomann

Literatur

- ¹ Bannwart L, Künzi K, Morger M. Laufbahnen der Tierärztinnen und Tierärzte in der Schweiz. Büro für Arbeits- und sozialpolitische Stud BASS AG. 2017.
- ² Buss DD, Osburn BI, Willis NG, Walsh DA. Veterinary Medical Education for Modern Food Systems: Setting a Vision and Creating a Strategic Plan for Veterinary Medical Education to Meet Its Responsibilities. *J Vet Med Educ.* 2006;33(4):479-488. doi:10.3138/jvme.33.4.479.
- ³ Elmore RG. Recruitment and retention of veterinary students for food animal practices. *J Am Vet Med Assoc.* 2003;222(12):1697-1699. doi:10.2460/javma.2003.222.1697.
- ⁴ Gwinner KP, Prince JB, Andrus DM. Attracting students into careers in food supply veterinary medicine. *J Am Vet Med Assoc.* 2006;228(11):1693-1704. doi:10.2460/javma.228.11.1693.
- ⁵ Jelinski MD, Campbell JR, Naylor JM, Lawson KL, Derksen D. Factors affecting the career path choices of graduates at the Western College of Veterinary Medicine. *Can Vet J.* 2008;49(2):161-166.
- ⁶ Kostelnik K, Heuwieser W. Changing faces of veterinary medicine - shortage of food animal veterinarians. *Dtsch Tierärztl Wochenschr.* 2009;116(12):412-420. doi:10.2376/0341-6593-116-412.
- ⁷ Künzi K, Portmann L, Bannwart L. Arbeitssituation und Einkommen der Tierärztinnen und Tierärzte sowie der Tiermedizinischen Praxisassistentinnen und -assistenten. Büro für Arbeits- und sozialpolitische Stud BASS AG. 2015.
- ⁸ NET-Matrix. Entwicklung der Internetnutzung in der Schweiz und in Lichtenstein. <https://www.net-matrix.ch/produkte/net-matrix-base/publikation>. Accessed October 8, 2018.
- ⁹ Schweizerische Eidgenossenschaft. Bundesamt für Gesundheit BAG. Tierärztinnen und Tierärzte 2017. https://www.bag.admin.ch/dam/bag/de/dokumente/berufe-gesundheitswesen/medizinalberufe/statistiken/vet/tieraerzte-2017.pdf.download.pdf/2017_tieraerztinnen_und_tieraerzte.pdf. Accessed October 8, 2018.
- ¹⁰ Schweizerische Eidgenossenschaft. Bundesamt für Gesundheit BAG. Übersicht über anerkannte Diplome Veterinärmedizin nach Land und Jahr. <https://www.bag.admin.ch/dam/bag/de/dokumente/berufe-gesundheitswesen/medizinalberufe/statistiken/vet/uebersicht-diplome-veterinaermedizin-2017.xlsx.download.xlsx/land-jahr-vet.xlsx>. Accessed October 8, 2018.
- ¹¹ Schweizerische Eidgenossenschaft. Bundesamt für Statistik BFS. Landwirtschaftliche Strukturhebung – Taschenstatistik 2018. <https://www.bfs.admin.ch/bfsstatic/dam/assets/5287762/master>. Accessed October 8, 2018.
- ¹² Schweizerische Eidgenossenschaft. Bundesamt für Statistik BFS. Landwirtschaftliche Strukturhebung 2017. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/land-forstwirtschaft/landwirtschaft.gnpdetail.2018-0238.html>. Accessed October 8, 2018.
- ¹³ Schweizerische Eidgenossenschaft. Bundesamt für Statistik BFS. Studierende an den universitären Hochschulen 2017/18. <https://www.bfs.admin.ch/bfsstatic/dam/assets/4762137/master>. Accessed October 8, 2018.

Studie zur Versorgungslage in der Schweizer Nutztiermedizin

N. Hool, G. Schüpbach-Regula, B. Thomann

¹⁴ Smith CA. The gender shift in veterinary medicine: cause and effect. *Vet Clin North Am Small Anim Pract.* 2006;36(2):329-39, vi. doi:10.1016/j.cvsm.2005.11.001.

¹⁵ SUISAG. Geschäftsbericht 2017. https://www.suisag.ch/system/files/documents/geschaeftsbericht_2017_deutsch_web.pdf. Accessed October 8, 2018.

¹⁶ Truchet S, Mauhe N, Herve M. Veterinarian shortage areas: what determines the location of new graduates? *Rev Agric Food Environ Stud.* 2017;98(4):255-282. doi:10.1007/s41130-018-0066-9.

¹⁷ Tyler JW, Larson RL. Assessing veterinary medical education with regard to the attraction, admission, and education of students interested in food supply veterinary medicine and retention of student interest in a career in the food supply sector. *J Am Vet Med Assoc.* 2006;229(6):922-927. doi:10.2460/javma.229.6.922.

¹⁸ Vetsuisse Fakultät. Curriculum 2020. <https://www.vetsuisse.ch/wp-content/uploads/2018/06/Curriculum-2020-Entwurf-Vetsuisse-Grobkonzept.pdf>. Accessed November 20, 2018.

Korrespondenz

Beat Thomann, PhD
Veterinary Public Health Institut
Vetsuisse-Fakultät Universität Bern
Schwarzenburgstrasse 155
3097 Liebefeld
E-Mail: beat.thomann@vetsuisse.unibe.ch